

Buchloer Gruppen besuchen Ausstellung

Heimatverein und Kolping 60+ besichtigen in Landsberg „100 Jahre Hitlers Festungshaft“.

Buchloe/Landsberg Bei strahlendem Sonnenschein besuchte eine Gruppe des Heimatvereins Buchloe in Kooperation mit Kolping 60+ die Ausstellung „100 Jahre Hitlers Festungshaft“ in Landsberg. Die Ausstellung bot den Besuchern tiefe Einblicke in die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen der 1920er Jahre.

Künstler Wolfgang Hauck, der die Ausstellung mitgestaltete, machte von Anfang an klar: „Das ist keine Hitler-Ausstellung.“ Stattdessen gehe es darum, die schwarz-weiße Sicht auf diese Zeit zu durchbrechen. Auf 300 Bauzaun-Bannern wird jedes Thema mit einem großformatigen Bild eingeleitet, wobei die Gestaltung teilweise im Stil zeitgenössischer Künstler erfolgte. Hauck erklärte, dass auch Künstliche Intelligenz (KI) bei der Gestaltung eingesetzt wurde, um die unterschiedlichen Facetten dieser „bunten Zeit“ sichtbar zu machen.

Dr. Edith Raim, Historikerin an der Universität Augsburg und verantwortlich für die Ausstellungstexte, spannte in ihrer Führung einen weiten Bogen über die Nachkriegszeit des Ersten Weltkriegs. Eine stark verunsicherte Bevölkerung, die unter den hohen Reparationszahlungen, der Inflation und dem Hunger litt. Viele entlassene Soldaten trugen weiterhin ihre Waffen und schlossen sich in Freikorps zusammen. Diese Zeit der Gewalt forderte allein in Bayern mehrere Hundert Todesopfer.

Besonders betonte Raim die spezifische Situation in Bayern, das nach Einführung der Weimarer Verfassung 1919 seine Sonderrechte verlor und sich als ein Land „unter vielen“ sah. Das verstärkte die Ablehnung gegenüber der Berliner Regierung, was Hitler gezielt für seine Reden und schließlich für den Putschversuch 1923 nutzte. Die Milde der bayerischen Justiz gegenüber Hitler, der trotz des Putsches nur eine kurze Festungshaft verbüßte, war ein weiteres zentrales Thema der Ausstellung. Hitler konnte in Landsberg Besuch empfangen, Essenspakete erhalten und sogar Privatkleidung tragen.

Auch die NSDAP wurde nicht verboten, und Hitler, damals österreichischer Staatsbürger, wurde nicht ausgewiesen. Dr. Raim betonte, dass „viele Entscheidungen damals falsch und oft fatal waren“ und dass „Hitler nur in diesem Umfeld möglich war.“

Die Ausstellung selbst, mit Bauzäunen und einem Schotteruntergrund, schuf eine symbolische Verbindung zu Hitlers Aufstieg auf der Straße, der für ihn entscheidend war. „Das Gittermuster im Sonnenlicht schafft eine wunderbare Brücke zum Thema der Ausstellung Festungshaft“, erklärte Dr. Raim zum Abschluss der Führung. Die Teilnehmer waren beeindruckt von der Tiefe und den Perspektiven dieser Ausstellung und nahmen viele neue Erkenntnisse mit nach Hause. (Herbert Wintersohl)



Die Historikerin Dr. Edith Raim (rechts mit Rucksack) führt die Vereinsmitglieder durch die Ausstellung. Foto: Herbert Wintersohl